# KIMSOOJA
# META-PAINTING

20. Dezember 2025 –
14. März 2026

Kimsooja
*META-PAINTING*

In ihrer aktuellen Ausstellung in der Galerie Tschudi präsentiert Kimsooja *Meta-Painting* als zentrales Werk. Zusammen mit *Meta-Painting – Seven Colors, Meta-Painting – Glass Samples* und der Fotoarbeit *Deductive Language* eröffnet sie einen Dialog über menschliche Reflexion. Die Werke konfrontieren die Betrachter:innen mit sich selbst und lenken ihre Aufmerksamkeit auf subtile Empfindungen, die durch Material und Licht hervorgerufen werden.

In *Meta-Painting* vertieft Kimsooja ihre Auseinandersetzung mit Wahrnehmung, Materialität und den Grenzen des Sehens durch eine Oberfläche aus unzähligen Schichten ultraleicht absorbierenden schwarzen Pigments. Dieses dichte, lichtabsorbierende Feld entzieht sich der visuellen Lesbarkeit und zieht die Betrachter:innen in einen Raum, in dem der Akt des Sehens selbst zu einer introspektiven Erfahrung wird. Statt ein Bild zu präsentieren, erschafft das Werk einen Ort nahezu völliger Dunkelheit. Die Künstlerin bezeichnet diesen Zustand als *The Unknown* und lädt ein, den Grenzen des Sehens zu begegnen und dabei die eigenen Wahrnehmungen und inneren Gedanken zu entdecken.

Von den hohen Decken der Galerie hängend, erweitert *Meta-Painting – Seven Colors* diese Fragestellung durch eine materiell völlig andere Methode. Das Werk besteht aus sieben ausgerichteten Glasplatten in transparenten Farben – Limettengelb, Rot, Grün, Kobaltblau, Violett und weiteren Tönen – und offenbart ein unerwartetes Phänomen: in der gemeinsamen Betrachtung überlagern sich die Farben zu einem verdunkelten, schwärzlichen Feld. Hier entsteht Schwärze nicht durch Pigment, sondern als Wahrnehmungsereignis, hervorgerufen durch das Zusammenfallen mehrerer Lichtwellenlängen. Die Glasplatten bleiben unveränderte zweidimensionale Ebenen, in denen minimale Intervention sie in ein kontemplatives Feld verwandelt, das Licht, Farbe und Wahrnehmung umschliesst. So erweitert Kimsooja den traditionellen Begriff der Malerei und konfiguriert die Oberfläche zu einem sich ständig wandelnden chromatischen Feld.

Gemeinsam bieten *Meta-Painting* und *Meta-Painting – Seven Colors* komplementäre, zugleich kontrastierende Zugänge zur Erfahrung von Dunkelheit. Das eine Werk erreicht Schwärze durch Lichtabsorption, das andere durch die Akkumulation von Farbe. In ihrem Dialog positioniert Kimsooja Schwärze als einen Raum der Kontemplation: einen Ort, an dem sich Präsenz und Abwesenheit verschieben und der die Betrachter:innen einlädt, in die eigene innere Reflexion einzutauchen.

In *Meta-Painting – Glass Samples* zeigt Kimsooja ein visuelles Archiv handgefertigter Glasproben, die sie für ihre permanente Glasinstallation auswählte, die anlässlich des 800-jährigen Jubiläums der Kathedrale Saint-Étienne in Metz in Auftrag gegeben wurde. Die Glasstücke, sorgfältig nach ihren Licht- und Materialeigenschaften ausgewählt, spiegeln die minimalistische Handschrift der Künstlerin sowie ihr Interesse an „Non-Doing“ und „Non-Making“. Dieser Fokus auf die materielle Realität und die malerischen Qualitäten der ausgewählten Glasstücke ermöglicht einen kontemplativen Blick auf das Werk.

Mit *Deductive Language* erweitert Kimsooja die materialbezogene Kontemplation aus *Meta-Painting* zu einer körperlichen Sprache, indem sie die psychologische Dimension der Hände untersucht. Jede Aufnahme zeigt eine einzelne Geste, die die Künstlerin selbst ausführt. Die Hände können ruhig nebeneinander liegen, sich unabhängig oder gemeinsam bewegen und sich gelegentlich berühren. Mitunter handeln sie sehr eigenständig und können sogar zu Instrumenten von Gewalt werden, die sich nur schwer beherrschen lassen. Gleichzeitig sind sie untrennbar mit dem neuronalen System des Gehirns verbunden und übertragen Empfindungen und Gedanken unmittelbar in die Handlung.

In der Ausstellung *Meta-Painting* sprechen die Werke die Sinne direkt an und entfernen die Position der Künstlerin als Schöpferin aus dem Zentrum des Werkes. Ob es sich um Schwärze als völlige Abwesenheit von Licht handelt oder um die Geste der Hand, die mit Gedanken und dem Unterbewussten verknüpft ist, Kimsoojas Arbeiten eröffnen eine Weise, dem Unbekannten zu begegnen: nicht als Leere der Negation, sondern als Raum, in dem die Wahrnehmung geschärft und die doppelte, rekursive Natur der Subjektivität sichtbar wird.